№ 265. Mittwoch, den 12. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

An der Schwelle des Parlaments

ist das politische Publikum heute in besonderer Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ein neuer Minister, dem auch seine politischen Gegner gern bedeutende Gaben zuerkennen, tritt vor den preußischen Landtag mit einem Füllhorn von neuen Gesetzentwürfen, deren ausgesprochener Zweck es ist, alten, Jahrzehnten hindurch zurückgedrängten Forderungen und Bedürfnissen Genüge zu gewähren. Er hat neben sich Kollegen, denen man zum Theil ein Verständniß für die Bedürfnisse unserer Zeit zutrauen kann, während man von Anderen voraussetzen kann, daß sie bald erkennen werden, daß ihre Anschauungen einer gedeihlichen Entwickelung unserer vaterländischen Verhältnisse nur Hindernisse bereiten können. Die Vorlagen, welche die neueste Aera uns bescheeren wird, werden der eingehendsten sachlichen Prüfung zu unterziehen sein. Unsere Partei ist dabei in der glücklichen Lage, weder für noch wider in irgend einer Weise gebunden zu sein. Im preußischen Abgeordnetenhause ist die freisinnige Partei durch die reaktionäre Zusammensetzung, welche dasselbe durch die letzten Landtagswahlen erhalten hat, wahrscheinlich nicht in der Lage, entscheidend mit in die parlamentarischen Beschlüsse einzugreifen. Die Entscheidung liegt bei den konservativen Parteien, die ihre Mandate zum Theil durch Mithülfe der nationalliberalen Stimmen erlangt haben. Die Regierung hat in jedem Falle eine Mehrheit, wenn sie sich auf die Konservativen stützen will, und sie kann, wenn sie Gewicht darauf legt, noch Zuschub von der nationalliberalen oder der Zentrumsseite haben. In dem Reichstag warten noch die wichtigsten Gegenstände der Session der Entscheidung. Hier wirft die freisinnige Partei ein weit größeres Gewicht in die Wagschale. In beiden parlamentarischen Körperschaften hat aber die freisinnige Partei eine leichte Stellung, wenn sie nur die alten liberalen Prinzipien, welche in dem Programm der deutschfreisinnigen Partei niedergelegt sind, zur Richtschnur bei der sachlichen Prüfung der Regierungsvorschläge nimmt, ohne falsche Prüderie annimmt, was mit ihren Grundsätzen nicht im Widerspruch steht und ohne Furcht ablehnt, was ihren Prinzipien widerspricht. Die Stellung der freisinnigen Partei ist jedenfalls in den letzten Jahren eine günstigere geworden, seit deren große politische und deren kleine kirchlich-sozialistische Gegner aus ihren Aemtern geschieden sind. Die „Kreuzztg." übertreibt wohl absichtlich, wenn sie Stöcker's Entlassung als ein Zeichen großen politischen Systemwechsels darstellt. Die deutschfreisinnige Partei wird sich nicht verführen lassen, ob Stöcker's Entlassung ein Triumpfgeschrei auszustoßen. Sie braucht aber auch nicht ihre Befriedigung über Stöcker's Sturz zu verhehlen. Derselbe ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß Deutschlands Kaiser und Preußens König nicht gewillt ist, sich zum Werkzeug irgend einer politischen, kirchlichen oder sozialen Partei zu machen. Die deutschfreisinnige Partei kann darüber durchaus zufrieden sein, denn weiter hat sie nie etwas verlangt. Sie hat garnicht gewünscht, daß der Monarch sich in den Dienst ihrer oder irgend einer anderen Partei stelle, sondern nur, daß er über den Parteien stehe, daß alle Parteien und Konfessionen seinem Herzen „gleich nahe" stehen. In diesem Sinne können die Freisinnigen aufrichtig ihre Befriedigung äußern.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag mit seiner Gemahlin dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Nachmittags reiste der Kaiser nach Neugattersleben zur Jagd.

— Die Aeußerung des Großherzogs von Hessen zu einer Deputation der israelitischen Gemeinden Hessens über den Antisemitismus hat noch entschiedener gelautet, als dies aus dem Erlaß des Ministers Finger ersichtlich ist. Der Großherzog von Hessen hat insbesondere, wie die „N. Bad. Landesztg." erfährt, Bezug genommen auf die wiederholt geäußerten Worte seines Schwagers, des nun verstorbenen Kaisers Friedrich: „Diese ganze Bewegung ist mir ein Greuel, ich verabscheue sie aufs Lebhafteste!"

— Der „Nat.-Ztg." zufolge hat der Kaiser einen Erlaß über das Unterrichtswesen an das Staatsministerium gerichtet, dessen Veröffentlichung anscheinend mit Rücksicht auf die am 4. Dezember zusammentretende Schulkonferenz bevorsteht. — Es finden sich in dem Erlaß manche Anklänge an den bekannten Erlaß über den Unterricht in den Kadettenanstalten, so namentlich das Verlangen, daß beim Religionsunterricht das Auswendiglernen eingeschränkt und aller Nachdruck auf die sittliche Seite des Unterrichts gelegt werden soll. Für die höheren Schulen wird u. A. die Fortführung des Unterrichts in der deutschen, resp. preußischen Geschichte bis auf die neueste Zeit verlangt. Die Schüler sollen erfahren, daß die preußischen Könige immer für die bedrückten Klassen gesorgt haben: wie am Anfang des Jahrhunderts durch die Befreiung der Bauern, so im letzten Dezennium durch die sozialpolitische Reichs-Gesetzgebung. Die Schule soll an der Bekämpfung der Sozialdemokratie Theil nehmen, indem sie die künftigen Staatsbürger befähigt, die sozialistischen Irrlehren als solche zu erkennen. Zu diesem Zwecke sollen auch die Volksschullehrer in den Seminarien mit den wichtigsten Lehren der Volkswirthschaft bekannt gemacht werden.

— Die „Nationalzeitung" nennt Stöcker jetzt die gehässigste Persönlichkeit, einen Mann, in dem sich die Gegnerschaft gegen alle Freiheit und allen Fortschritt des geistigen Lebens verkörpere. — Und diesen selbigen Mann haben die Nationalliberalen wiederholt und noch zuletzt in diesem Februar in den Reichstag gewählt, nur um ihre Stimmen nicht freisinnigen Männern wie Albert Träger und Reinhardt Schmidt geben zu müssen. — Zur Entlassung des Herrn Stöcker wird von zuverlässiger Seite noch folgendes gemeldet: Nachdem der Kaiser die Vertretung des Oberhofpredigers Kögel in seiner Eigenschaft als Schloßprediger Herrn Dryander von der Dreifaltigkeitskirche übertragen hatte, bestand in orientirten Kreisen kein Zweifel darüber, daß den Herren Stöcker und Schrader weiter nichts übrig bleibe, als dem Kaiser ihre Entlassungsgesuche vorzulegen. Hofprediger Schrader theilte diese Auffassung und war sofort entschlossen, demgemäß zu handeln. Herr Stöcker aber weigerte sich, seine Entlassung nachzusuchen. Erst nachdem Herr Schrader erklärt hatte, er werde eventuell allein vorgehen und ohne Rücksicht auf Herrn Stöcker den Kaiser um seine Entlassung bitten, gab Herr Stöcker nach und reichte gleichzeitig mit Herrn Schrader ein Entlassungsgesuch ein, von dessen Annahme er nach Lage der Dinge von vornherein überzeugt sein mußte.

— Wie berichtet wird, stößt der Vorschlag, daß der Reichstag seine Plenarsitzungen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen des preußischen Landtags bis nach Neujahr vertagen möge, an der entscheidenden Stelle auf Bedenken. Ueber den Tag des Zusammentritts des Reichstags ist noch immer keine Bestimmung getroffen.

— Auf dem am Sonntag stattgefundenen Parteitage der badischen Nationalliberalen in Karlsruhe erklärten 120 Delegirte das Kartell für beseitigt und die Bekämpfung der Stöcker'schen Konservativen und des Antisemitismus für Ehrensache.

— Wie verlautet, liegt es in der Absicht, im nächsten Jahre die Prägung von Reichsmünzen bedeutend einzuschränken. Der im Etat zur Erscheinung gelangende Gewinn aus dieser Prägung dürfte sich dementsprechend verringern. Im Etat für 1890/91 war dieser Gewinn mit 1,9 Millionen in Ansatz gebracht worden.

— In der gestrigen ersten Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Landesdirektor von Hannover, Freiherr von Hammerstein, einen dringlichen Antrag gegen die Ermäßigung der Getreide- und Viehzölle und die Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich-Ungarn eingebracht. Eine Ermäßigung der Fleischpreise ist nach dem Antragsteller nur durch Ausfüllung der Lücken in den heimischen Viehbeständen herbeizuführen. Bis dahin müssen sich die Konsumenten die hohen Fleischpreise im Interesse der sogenannten Landwirthschaft, d. h. der großen Grundbesitzer gefallen lassen. Verhandelt wurde ferner über die Einführung einer Einheitszeit. Referent Rittergutsbesitzer von Lemberg empfiehlt eine Resolution, welche vom Standpunkte der Landwirthschaft die Einheitszeit als eine Störung der geschäftlichen Eintheilung bezeichnet, welche mit Widerwillen aufgenommen werden würde. Das Volk sei ohnehin durch neue gesetzliche Bestimmungen zu sehr beunruhigt worden und deshalb möge man abwarten, ob nach Einführung der Einheitszeit bei öffentlichen Verkehrseinrichtungen aus dem Volke heraus eine Ueberführung der Einheitszeit ins allgemeine bürgerliche Leben als nothwendig bezeichnet werde. Korreferent Oberforstmeister Dankelmann beantragt gleichfalls eine Resolution, welche in voller Anerkennung des Nutzens für den inneren Eisenbahndienst die Einführung der Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben nicht als zweckmäßig erachtet. Generalsekretär Stoeckel (Insterburg) als zweiter Korreferent schloß sich dem Antrag des Referenten an. Der dritte Korreferent Geheimrath Dr. Foerster-Berlin bemerkte, daß alle wissenschaftlichen Fachkreise auf demselben Standpunkte ständen, wie er hier vertreten werde. Die wissenschaftlichen Kreise seien der Ansicht, daß die Einheitszeit keineswegs mit der Münz-, Gewichtseinheit u. s. w. zu vergleichen sei. Als Vertreter des Vereins für Eisenbahnkunde tritt Geheimrath Streckert für die Einheitszeit ein. In der Diskussion äußerte unter anderem Freiherr v. Hövel aus Westfalen: Man werde ja die sozialpolitische Gesetzgebung durchführen müssen, es würde sich aber doch empfehlen, wenn die Gesetzgebung etwas langsamer vorginge. Als freie Männer müsse man dies aussprechen können, selbst auf die Gefahr hin, als Rückschrittler bezeichnet zu werden. Schließlich wird ein Vermittelungsantrag mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen, welcher unter Beseitigung der Klagen über die Fülle der Gesetzgebung in dem Antrag Bemberg ausspricht, daß es „sich zur Zeit, ehe weitere Erfahrungen gemacht sind, oder die Aenderung aus dem Volke selbst heraus als wünschenswerth erkannt wird, nicht empfiehlt, mit dieser Ausdehnung der Einheitszeit auf das bürgerliche Leben vorzugehen." Heute Nachmittag 5 Uhr findet im landwirthschaftlichen Ministerium eine Festsitzung des Landesökonomiekollegiums statt, zu der auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Ein neuerdings erschienenes Gutachten des Deutschen Juristentages spricht sich für strafrechtliche Verfolgung der Trunksucht, welche an öffentlichen Orten zu Tage tritt und geeignet ist, Aergerniß zu erregen, aus. Bezüglich der weiteren, neuerdings viel verhandelten Frage der bedingten Verurtheilung empfiehlt ein zweites Gutachten dringend, mit derselben einen Versuch zu machen, und befürwortet folgende Resolution: Bei bisher unbestraft gebliebenen Personen darf das Gericht statt Freiheitsstrafe, wenn es mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Schadens, die Jugend usw. als angemessen erscheint, auf Verweis erkennen. Dabei ist zugleich eine Freiheitsstrafe zu bestimmen, welche zur Vollstreckung gelangt, wenn der Verurtheilte während der Bewährungsfrist abermals zu einer solchen Strafe verurtheilt wird.

— Zur Kolonialpolitik. Dr. Karl Peters läßt sich jetzt in Dresden feiern. Er hat daselbst einen Vortrag über seine Emin Pascha-Expedition gehalten, ist mit seinen Begleitern Borchert und Rust vom Könige von Sachsen empfangen worden, hat einen Orden erhalten und an der Hoftafel gespeist. — Die Sammlungen für den Wißmann-Dampfer auf dem Viktoria-Nyanza haben zu merkwürdigen Vorkommnissen geführt. Die „Kreuzztg." bestätigt jetzt, daß die bei der Anwesenheit Wißmanns in Hamburg von den dortigen Kaufleuten gemachten Zeichnungen zum größten Theile, als auf „Mißverständniß" beruhend, zurückgezogen worden sind. — Es wäre interessant zu erfahren, worin diese „Mißverständnisse" bestanden haben, und wer dieselben verschuldet hat. Nicht minder charakteristisch ist die Meldung, daß die Nachricht, daß die Firma Mannesmann und Söhne sich erboten habe, das Schienenmaterial für die Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam umsonst zu liefern, auf einem Irrthum beruht. — Nicht geringes Aufsehen macht es, daß der neue Reichshaushaltsetat für 1891/92 wiederum eine Forderung von $3^1/_2$ Millionen für Ostafrika enthält. Die erste Forderung an die Reichskasse für Ostafrika im Januar 1889 beschränkte sich auf die Summe von 2 Millionen Mark. Damals herrschte bekanntlich der Aufstand überall an der Küste. Die Summe von 2 Mill. aber sollte außerdem noch zur Bekämpfung des Sklavenhandels verwandt werden. Späterhin ist dann für 1889 eine Nachtragsbewilligung von 1 950 000 Mark erfolgt, um den hartnäckigen Widerstand Buschiris zu brechen. Daran schloß sich eine weitere Bewilligung von $4^1/_2$ Millionen Mark für das Jahr 1890/91. Jetzt ist der Aufstand vollständig niedergeworfen. Auch hat der Sultan von Sansibar auf seinen Antheil an den Zolleinnahmen gegen eine einmalige Abfindungssumme von 4 Millionen Mark verzichtet. Um so unverständlicher ist es, daß jetzt derart nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse noch $3^1/_2$ Millionen Mark für das Jahr 1891/92 aufgewandt werden sollen. Selbst bei den Forderungen für 1890 bis 91 von $4^1/_2$ Millionen Mark waren die laufenden Ausgaben auf nur 3 088 580 Mark berechnet, während der Rest auf einmalige und unvorhergesehene Ausgaben fiel. Der Betrag für laufende Ausgaben von 3 Millionen Mark diente zur Unterhaltung der Wißmann'schen Armee von 2021 Mann, wobei jeder farbige Soldat auf 790 Mark zu stehen kam, ferner zur Besatzung und Unterhaltung von vier Dampfern und einer Dampfbarkasse. Auch waren darin einbegriffen die übrigen Kosten zur Unterhaltung der Stationen, Expeditionen in das Innere, der Fürsorge für befreite Sklaven, der Geschenke an freundlich gesinnte Häuptlinge. — Nach der neuen hohen Etatsforderung scheint man auch fernerhin das Wißmann'sche Heer in seinem ganzen Umfange ausschließlich auf Reichskosten beibehalten zu wollen.

Breslau, 10. November. Fürstbischof Kopp hat sich heute früh nach Wien zur Theilnahme an der Bischofskonferenz begeben.

Kassel, 10. November. Die Zündholzfabrik Stahl und Nölke ist infolge von Selbstentzündung abgebrannt. Alle Vorräthe sind zerstört.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 10. November. Nach einer Meldung des „Morgenbladet" aus Malmö ist unter dem Schweinebestande der Ortschaft Malmö eine Seuche ausgebrochen, welche sich in rasch eintretender Lähmung der einzelnen Glieder äußert und schnelles Verenden der Thiere herbeiführt.

* **Prag,** 10. Nov. Heute Vormittag stürzte das Dachgesims eines Neubaues am Kohlenmarkte ein, durchschlug das Gerüst und führte den Einsturz der vier Stockwerke herbei. Bisher wurden fünf Todte und sechs Verwundete aus den Trümmern hervorgeschafft.

* **Pest,** 9. November. Das erste Geltungsjahr des ungarischen Zonentarifs hat zu folgenden, soeben vom Handelsministerium in Pest veröffentlichten ziffermäßigen Ergebnissen geführt. Die Zahl der Reisenden hat sich um 7 771 467,

die Zahl der aufgegebenen Gepäckstücke um 135 939 vermehrt, die Einnahme ergab eine Steigerung gegen das Vorjahr um 2 028 160 Gulden. In dem Rechnungsjahr vom 1. August 1888 bis 31. Juli 1889 wurden 5 684 845 Fahrscheine ausgegeben, während in dem folgenden gleichen Zeitraum die Zahl der Reisenden 13 456 312 betrug, wovon 7 629 158 auf den Naheverkehr und 5 827 154 auf den Fernverkehr entfielen. Erwähnung möchte noch die Thatsache verdienen, daß die Eisenbahneinnahmen im Vergleich zum Vorjahre, laut der Monatsausweise, in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres eine progressive Steigerung bekunden, was ungarische Politiker zu dem Schlusse führt, daß der Zonentarif in Zukunft noch günstigere finanzielle Ergebnisse zeitigen werde.

* **Sofia**, 9. November. Eine Deputation der Sobranje überreichte dem Prinzen Ferdinand eine Adresse, welche das Vertrauen in die vom Fürsten und der Regierung verfolgte Politik ausspricht und versichert, das bulgarische Volk würde vor keinerlei Opfern zurückweichen, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen. — Natürlich gilt dies Vertrauen nur so lange, bis Rußland eine andere Politik und das Verschwinden des Prinzen Ferdinand verfügt.

* **Bern**, 10. Nov. Infolge der Wiedergenehmigung der Einfuhr lebender Schweine aus Italien in Baden nach den Schlachthäusern in Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim sind die schweizerischen Grenzthierärzte angewiesen, nach Baden bestimmte Schweinetransporte aus Italien nach stattgefundener Untersuchung zum Transit durch die Schweiz über Basel, Konstanz oder Singen zuzulassen.

* **London**, 9. November. Die „Times“ schließt eine Besprechung über die Entdeckung Kochs mit den Worten: „Falls die Methode sich in der Prüfung bewährt, wird der Entdecker einen Platz unter den größten Wohlthätern der Menschheit einnehmen und seinem Gedächtniß unvergänglichen Ruhm verleihen.“ — Am Donnerstag sind viele Schiffe an der englischen Küste untergegangen. Die Yacht „Urania“, befehligt von Lord Contecupe, Sohn des Grafen Delaware, scheiterte an den Klippen von Searliff. Der Lord ist ertrunken.

* **London**, 10. November. Der Generalkonsul von Sansibar, Evan Smith, erhielt den Bathorden zweiter Klasse und die Berechtigung das Prädikat „Sir“ zu führen.

* **San Franzisko**, 10. November. In dem trockengelegten Fluß Feather sind reiche Goldlager entdeckt, welche angeblich für 10 bis 15 Millionen Dollars Gold zu ergeben versprechen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 7. November. Zwei Unglücksfälle durch Maschinen habe sich in den letzten Tagen hier ereignet; ein Knabe kam den Druckwalzen einer Häckselmaschine zu nahe und wurden ihm die Finger stark gequetscht und Fleischtheile aus der Hand gerissen; ein Arbeiter gerieth in eine Kreissäge und wurden ihm 3 Finger abgeschnitten. — In unserm Ordensschlosse wird eine 2. Schulklasse eingerichtet und wird auch ein zweiter Lehrer erforderlich.

n **Soldau**, 10. November. Der erste Seminarlehrer Hoche aus Neuwied ist zum Nachfolger des verstorbenen Kreisschulinspektors Skrzeczko ernannt worden und wird sein neues Amt am 1. Dezember d. J. antreten.

☉ **Kulm**, 10. November. Vom 15. d. Mts. ab verkehrt auf der Strecke Kulm-Kornatowo ein neues Zugpaar nach folgendem Fahrplane: Abfahrt von Kulm 8 Uhr 35 Min. Vormittags, Ankunft in Kornatowo 9 Uhr 5 Min. Abfahrt von Kornatowo 7 Uhr 51 Min. Abends, Ankunft in Kulm Abends 8 Uhr 19 Min. — Von dem gestern 6 Uhr 57 Min. Abends von hier abgegangenen Personenzuge wurde unfern der Schule von Grubno ein herrenlos daherlaufendes Pferd, welches dem Schienenstrang zu nahe gekommen war erfaßt und getödtet.

Schwetz, 9. Novbr. In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurde einstimmig beschlossen, ein Darlehn von 50 000 Mark für den Neubau der Kirche aufzunehmen. 50 000 Mk. sind schon gesammelt und liegen für den Beginn des Baues bereit.

Marienwerder, 9. November. Das Biersteuer-Regulativ für die Stadt Marienwerder ist von den Ministern des Innern und der Finanzen genehmigt worden und wird voraussichtlich mit Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten. — Eine von manchen Eltern beliebte Methode ist es, auf der Eisenbahn den Beamten das Alter ihrer Kinder niedriger anzugeben, als es in Wirklichkeit ist. um so für letztere das Fahrgeld zu sparen. Folgender Fall möge hiervor warnen. Ein hiesiger Restaurateur unternahm kürzlich eine Eisenbahnfahrt. In seiner Begleitung befand sich ein kleiner Knabe, der seiner Aussage nach noch nicht 4 Jahre alt war und für welchen er daher freie Fahrt beanspruchte. Die Beamten wollten jedoch seine Versicherungen nicht so recht glauben und zogen später die nöthigen Erkundigungen ein, welche ergaben, daß das Kind das fahrtfreie Alter längst hinter sich hatte. Vom Schöffengericht wurde daher gestern der Herr Papa dieserhalb zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt, während der Amtsanwalt 2 Tage Gefängniß beantragt hatte. Außerdem ist der Verurtheilte zur Tragung der Gerichtskosten im Betrage von ca. 60 Mark verbunden.

Marienwerder, 10. November. Die letzte Statistik des Schulwesens hat sich auch auf die Familiensprache der Schüler erstreckt. Bei Aufnahme derselben wurde nach den „N. W. M.“ u. A. ermittelt, ob die Kinder in den Familien nur deutsch oder nur polnisch oder endlich deutsch und polnisch sprachen. Die betreffenden Ergebnisse liefern demnach einen schätzenswerthen Beitrag zu der Frage, welche Ausbreitung die polnische Sprache gegenwärtig hat. Im ganzen preußischen Staate wurden unter den 5 082 252 Schülern der öffentlichen und privaten Volks- und Mittelschulen 503 064 (9,9 pCt.) mit nur polnischer und 72 740 (1,43 pCt.) mit polnischer und deutscher Familiensprache ermittelt. Demnach sind über 11 pCt. der Schuljugend aus Familien, in denen polnisch oder meistens nur polnisch gesprochen wird. — Leider sagt das vorgenannte Blatt nicht, in welchen Provinzen diese polnisch sprechenden Schulkinder vorhanden sind, nur diese Angabe würde ein zutreffendes Bild über die Ausbreitung der polnischen Sprache geben.

Riesenburg, 10. Novbr. Wie vorsichtig man mit Schußwaffen, namentlich mit alten, umzugehen hat, zeigt folgender Unglücksfall, welcher sich am Donnerstag hier ereignete. Der Rechnungsführer des Garnison-Lazareths, Herr Gesovius, hatte bemerkt, daß Iltisse der unter seiner Obhut stehenden Speisekammer des Lazareths durch die in der Mauer angebrachten Luftlöcher Besuche machten. Man lauerte den Thieren auf, und es gelang am Donnerstag, sie zu stellen. Das eine Thier war bald erlegt, das andere aber flüchtete in ein Mauerloch des Kellers. Herr G., welcher mit einem geliehenen alten Gewehre bewaffnet war, legte nun die Mündung desselben in das Mauerloch und drückte ab. Aber die Wirkung war eine unerwartete. Nach dem ungewöhnlich lauten Knall hörten die Mitjäger Herrn G. laut aufschreien und sahen dann, wie er die Kellertreppe hinunterstürzte. Das wahrscheinlich überladene Gewehr, in welchem die Ladung schon recht lange steckte, war explodirt und einige Eisenstücke des Laufes hatten den Rechnungsführer an Kopf und Arm getroffen und schwer verwundet. Blutüberströmt und besinnungslos wurde Herr G. in seine Wohnung geschafft. Gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung. (G.)

Danzig, 10. November. Oberbürgermeister a. D. v. Winter hat sich in Berlin in die Behandlung des Professors Dr. Koch begeben.

Danzig, 10. November. Das Torpedoboot S 57, nach seiner Fertigstellung zu Elbing in Dienst gestellt, hatte in der Danziger Bucht Probefahrten gemacht und verließ am Donnerstag Morgen Neufahrwasser mit Segelordre nach Wilhelmshaven. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag stieß das Fahrzeug auf eine Klippe vor Frändemark auf Bornholm. Das Schiff lief mit halber Fahrt, das Wetter war stark nebelig. Am Freitag Morgen ragte der Vordersteven des Fahrzeuges acht Fuß über der Klippe. Von Rönne aus wurde telegraphische Hilfe requirirt und gegen Abend kam der Taucher-Dampfer „Kattegat“ auf der Strandungsstelle an. Am Sonnabend Morgen gelang es, das Torpedoboot von der Klippe abzubringen und nach dem Hafen von Svanike zu bugsiren. Dort findet zunächst eine Untersuchung des Schiffes statt. Als zwei Torpedoboote aus Kiel zur Hilfeleistung ankamen, war „S 57“ bereits flott geworden. Es mag noch erwähnt werden, daß in derselben Nacht der Switzer-Bergungsdampfer „Oeröfund“ und die norwegische Bark „Eilgil“ in der Nähe von „S 57“ aufliefen. — Heute Vormittag fand in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien die feierliche Ordination zweier evangelischen Geistlichen statt, und zwar: 1) des Herrn Predigtamts-Kandidaten Vierhuff als Hilfsprediger in Radomno (Parochie Dt. Eylau, Diözese Rosenberg) und 2) des Herrn Predigtamts-Kandidaten Klapp als Pfarrer in Mewe (Diözese Marienwerder). (D. Z).

Elbing, 10. November. Wie der „Elb. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist der Neunaugenfang in diesem Jahre deshalb für die Fischer so wenig lohnend, weil bei dem niedrigen Wasserstande in der Nogat und der Weichsel die Waare sehr klein ausfällt; es ist daher schwer, nur gute Versandtwaare herauszusuchen, welche dann auch theuer bezahlt wird. Uebrigens hat die hiesige Rösterei von A. Tochtermann in diesem Herbste bisher bereits ungefähr 1800 Schock Neunaugen zum Versandt gebracht.

Mühlhausen, 10. Novbr. Daß unser Städtchen mit dem großen Reformator Dr. Martin Luther in Beziehung stand, dürfte wenig bekannt sein. Hier vermählte sich nämlich die jüngste Tochter des Reformators, Margarethe, am 5. August 1555 mit Georg von Kunheim — ein altes Adelsgeschlecht, welches früher von Lothringen nach Preußen gekommen war. In der von Kunheim'schen Familiengruft in der Kirche zu Mühlhausen ruhen auch die Ueberreste dieser Tochter Luther's. Die Kirche besitzt übrigens auch ein Originalgemälde der Margarethe Luther uud ihres Vaters Martin Luther.

Königsberg, 10. Novbr. Herr Reichsgerichtspräsident von Simson, unser früherer Mitbürger, war in den Jahren 1847 und 1848 der Ordner des Königsberger Männerturnvereins. Der letztere hat an seinen einstigen Vorsitzenden zu seinem heute stattfindenden achtzigsten Geburtstage ein beglückwünschendes Telegramm gerichtet. (K. H. Z.)

Bromberg, 10. November. Nach einer der Polizei zugegangenen Anzeige sollen in der Stadt Falsifikate von Zwanzigmarkscheinen kursiren. — Am Freitag Abend kam in der Gause'schen Maschinenfabrik Feuer aus. Sämmtliche Fabrikräume standen im Nu mehr oder minder in hellen Flammen. Nach 5stündiger Thätigkeit wurde das Feuer gegen 2 Uhr Nachts gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich, da das Feuer die Holzbestandtheile vollständig vernichtet und auch die Maschinen angegriffen hat.

Nakel, 9. Nov. Herr Gymnasialdirektor Dr. Richter hierselbst ist heute Sonntag früh 10 Uhr am Herzschlage gestorben.

Posen, 10. November. In der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums fand Sonnabend Vormittag die Eröffnung der sechsten ordentlichen Provinzialsynode mit Gesang und einem vom Synodalen Konsistorialrath Reichard-Posen gesprochenen Gebet statt. Der Präses der Synode, Herr Provinzial-Schulrath Polte-Posen, begrüßte zunächst die Versammlung, worauf die Verpflichtung erfolgte. Der bisherige Synodal-Präses wurde durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. Zu geistlichen Beisitzern des Vorstandes für die nächsten drei Jahre wurden die Superintendenten Warnitz-Obornik und Saran-Bromberg, zu weltlichen, die Synodalen Landeshauptmann Graf Posadowsky-Wehner-Posen und Polizeidirektor von Nathusius-Posen, zu deren Stellvertretern die Superintendenten Zehn-Posen und Hild-Inowrazlaw, sowie die Synodalen Freiherr von Massenbach-Pinne und Landgerichts-Präsident Schellbach-Schneidemühl gewählt. Die Synode beschloß darauf, an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abzusenden. Die Berathungen nehmen morgen ihren Anfang.

Posen, 10. November. Die Ansiedelungskommission kaufte von Herrn v. Grudzielski dessen 2000 Morgen umfassendes, im Kreise Wreschen gelegenes Gut Sodziewojewo für 378 000 Mark an.

Lokales.

Thorn, 11. November.

— [Zur Stadtverordnetenwahl.] Gestern wurden von den Wählern der dritten Abtheilung die Herren Professor Feyerabendt, Rentier Preuß, Tischlermeister Hirschberger wieder- und Maurermeister Sand neugewählt. Abgegeben wurden 332 Stimmen, davon erhielt Herr Feyerabendt 297, Herr Preuß 277, Herr Sand 229, Herr Hirschberger 169, Herr Wakarecy 140, Herr Dr. Szumann 129. Die anderen Stimmen zersplitterten sich. — Heute wurden in der zweiten Abtheilung sämmtliche ausscheidenden Stadtverordneten, die Herren Kotze, C. Pichert, Rittweger, R. Tilk fast einstimmig wiedergewählt.

— [Personalien.] Der Militäranwärter, Kanzleigehülfe Brehm ist zum Kanzleidiätar bei dem hiesigen Landgerichte ernannt worden.

— [Patent] angemeldet: auf Signalvorrichtung, um Dammrutschungen anzuzeigen, von Bahnmeister Richter in Gerdauen; ertheilt: auf Schraubensicherung mit innerem Sicherungsbolzen und Sicherungsmutter an A. Ch. Grünwald in Jastrow.

— [Bei Erhebung von Standgeld für Eisenbahnwagen] ist nach einer Bestimmung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg fortan stets die standgeldpflichtige Zeit auf den Frachtbriefen oder sonstigen Belägen nach Tag und Stunde zu vermerken.

— [Mondfinsterniß.] Für den 26. November, Nachmittags, steht uns wieder eine Mondfinsterniß bevor, von der aber in unserer Gegend kaum etwas sichtbar sein wird, da nur ein ganz kleiner Theil der Mondfläche durch den Erdschatten bedeckt wird.

— [Die Nichtgewährung] der staatlichen Dienstalterszulagen an Lehrer in Städten mit über 10 000 Einwohnern hat vielfach ganz unhaltbare Zustände hervorgerufen. So ist das Maximalgehalt der Lehrer in Städten von 4000 und weniger Einwohnern, ja sogar in Dörfern, oft erheblich höher als dasjenige in den großen Städten der Provinz. Dieser Umstand veranlaßte die Lehrer in größeren Städten den Magistrat um Absendung von Petitionen an das Abgeordnetenhaus behufs Beseitigung dieses Uebelstandes zu bitten. Daraufhin wurde in diesen Tagen den Lehrern in Insterburg die Antwort, „daß diese Angelegenheit in nächster Zeit von der königlichen Regierung erledigt werden dürfte, da dieselbe die Gleichstellung der Lehrer, welche nach Einführung der staatlichen Alterszulagen weniger beziehen, als die Lehrer bei gleicher Stellung und gleichem Dienstalter in Städten mit unter 10 000 Einwohnern, mit den letzteren plant.“ Den Lehrern Elbings ist in derselben Angelegenheit ein ähnlicher Bescheid zu Theil geworden. Die Staatsregierung scheint also ernstlich entschlossen zu sein, hier Wandel zu schaffen. — Auch Thorn hat eine ähnliche Petition dem Landtage unterbreitet, eine Berücksichtigung scheint nach Obigem bevorzustehen.

— [Wasserstandsberechnung.] Die Bestimmung des Wasserstandes der Flüsse geschah früher in Deutschland ungleichartig. An einigen Orten berechnete man die Wasserhöhe von der Sohle des Flusses aus, an anderen richtete man die Zahlenangaben des Pegels nach dem bis dahin bekannten niedrigsten oder höchsten Wasserstande. Nach dem neuesten „Wasserreglement“ soll nun überall nach dem mittleren Wasserstande der Nordsee, dem sogenannten Amsterdamer Pegel, gerechnet werden.

— [Der achte Provinzial-Malertag] des Unterverbandes Ost- und Westpreußen tagte vom Freitag bis gestern zu Königsberg. Mit dem Malertage war eine sehenswerthe Ausstellung verbunden.

— [Eine Uebersicht] über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen Ende Oktober d. J. veröffentlicht heute der „Reichsanzeiger“. Im Regierungsbezirk Marienwerder herrschte die Seuche in zwei Kreisen bezw. 4 Gemeinde- (Guts-) Bezirken. — Die Uebersicht ergiebt, daß der Stand der Seuche unverändert geblieben und durch die Grenzsperre wiederum keine Besserung eingetreten ist.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag wird Herr Professor Böthke einen Vortrag über die Kurische Nehrung halten.

— [Unglücksfall.] In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde ein Arbeiter an der Haltestelle Schlüsselmühle von einem Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

— [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren geringe Zufuhren. Nur Fische waren in großer Menge zum Verkauf gestellt. Unveränderte Preise gegen den Vormarkt bis auf Federvieh, für das so hohe Preise gefordert wurden, wie bisher hier noch nicht vorgekommen. Deshalb blieb der größte Theil des Federviehs unverkauft.

— [Gefunden] ein Winterüberzieher mit Militärpaß für Dragoner Zieroth, ein Paar Handschuhe, eine Büchse mit Pastillen, ein seidenes Tuch, 25 Pf. und ein graubrauner Hut im Wäldchen an der Ulanen-Kaserne, ein Bund Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Eine Arbeitersfrau stahl eine emaillirte Waschwanne, die einen Werth von 7 Mark hatte, und versuchte die Wanne für 3 Mk. zu verkaufen. Hierbei wurde die Diebin abgefaßt und sofort in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Mtr. Thalwärts ist Dampfer „Thorn“ eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Brüssel. Nachdem erst vor 14 Tagen der Frau Baronin von Rothschild während einer Eisenbahnfahrt auf belgischem Gebiete ein mit werthvollen Schmucksachen gefüllter Koffer entwendet worden ist, ist am Donnerstag nach der „Voss. Ztg.“ ein gleicher Diebstahl verübt worden. Die Gräfin von Bismarck, die Schwiegertochter des Fürsten von Bismarck, begab sich von Deutschland nach England; auch ihr ist während der Eisenbahnfahrt durch belgisches Gebiet ein mit kostbaren Juwelen gefüllter kleiner Koffer gestohlen worden; darunter befanden sich mit Perlen und Brillanten geschmückte Armbänder, Medaillons, eine antike Brosche. Man glaubt, daß sich eine internationale Spitzbubenbande gebildet hat, welche die internationalen Eisenbahnzüge ausplündert.

* Paris. Sarah Bernhardt ist im Duell mit dem Redakteur des „Courier Français“ leicht verwundet worden. Der Redakteur muß ein „Scharfschütze“ sein, denn andernfalls wäre es ihm nicht gelungen, die „spindeldürre“ Sarah zu treffen.

* „Jack, der Aufschlitzer“ soll verhaftet sein! Das „Berl. Tagebl.“ schreibt nämlich: Ein Privattelegramm unseres römischen Korrespondenten übermittelt uns die von der in Turin erscheinenden „Gazetta piamontese“ veröffentlichte Meldung, daß „Jack der Aufschlitzer“ in Parma, und zwar in der Person eines englischen Arztes ermittelt und auf Requisition der englischen Behörden verhaftet worden sei. — Wir geben diese sensationelle Meldung selbstverständlich noch mit aller Reserve.

* Praktischer Vorschlag. Tochter: „Papa, willst Du mir nicht ein Velociped kaufen? Meine Freundin Alma hat mich wiederholt aufgefordert, dem Radfahrerinnen-Klub beizutreten!“ — Vater: „So, so; na weißt Du, wenn Du durchaus strampeln mußt, dann will ich Dir lieber eine Nähmaschine kaufen!“

Submissions-Termine.

Königl. Wasser-Bauamt Bromberg. Vergebung des Neubaues einer hölzernen Brücke bei Tupadly, nahe dem Bahnhof Montwy. Verdingungstermin 25. November, Vorm 10 Uhr.

Königl. Landrath hier. Vergebung der Fouragelieferung für die Dienstpferde der Oberwachtmeister

und Gendarmen des Kreises Thorn für die Zeit 1. April 1891/92. Angebote bis 18. November, Mittags 12 Uhr.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 10. November. An der hiesigen Börse wurde die Notirung der 5proz. Pfandbriefe der poln. Bank offiziell eingeführt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. November sind eingegangen: M. Abend von Kretschmer-Radymno, an Blau-Stettin 3 Traften 1296 eich. Plançons, 1005 kief. Kantholz, 49 eich. Schwellen; J. Lorbeerbaum von Kurzmann-Jaroslau, an Ordre Danzig u. Stettin 2 Traften 416 kief. Rundholz, 408 tann. Rundholz, 789 kief. Mauerlatten; N. Schleyen von Strisower-Jaroslau, an Ordre Danzig u. Stettin 3 Traften 140 eich. Plançons, 971 kief. Rundholz, 365 tann. Rundholz, 33 runde eich. Schwellen, 134 kief. Mauerlatten; J. Karpf von J. Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 4 Traften 2460 kief. Rundholz, 52 Elsen, 20 kief. Mauerlatten; C. Baron von Birnbaum-Jaroslau, an Engelmann-Berlin 3 Traften 61 eich. Plançons, 1108 kief. Rundholz, 1999 kief. Kantholz, 130 runde und 183 eich. Schwellen; J. Silber von Löwenherz-Piwowczysna, an Ordre Schulitz u. Danzig 2 Traften 318 eich. Plançons, 10 kief. Schwellen, 90 runde u. 193 eich. Schwellen, 1394 kief. Mauerlatten, 240 kief. Sleeper, 2093 eich. Stabholz; J. Klieg von Warschawski-Opole, an Ordre Schulitz u. Danzig 3 Traften 234 eich. Plançons, 4311 kief. Kantholz, 587 kief. Schwellen, 2513 runde und 3348 eich. Schwellen, 4630 kief. Kreuzholz.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 10. November.

Zum Verkauf: 3161 Rinder, 10 691 Schweine, (darunter 562 Bakonier, 465 Galizier, 706 Dänen, 66 leichte Ungarn), 1257 Kälber und 5727 Hammel. — Rinderauftrieb um ca. 500 Stück stärker als vor acht Tagen. Handel schleppend und flau, Markt nicht geräumt. I. 60—62, II. 56—58, III. 53—55, IV. 49 bis 51 M. — Schweinemarkt recht flau, obgleich gegen 2000 Stück weniger angeboten waren als in voriger Woche. Inländer ausverkauft und brachten I. 59, II. 56—58, III. 48—55 M. — Bakonier Ueberstand, erzielten 46 M. — Kälbergeschäft gut. I. 65—67, II. 60—64, III. 50—59 Pf. — Hammel im Preise unverändert, Ueberstand. I. 54—58, II. 46—53 Pf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. November.

Fonds: fest.			10. Nov.
Russische Banknoten		247,00	246,50
Warschau 8 Tage		246,50	246,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,90	98,00
Pr. 4% Consols		104,90	104,60
Polnische Pfandbriefe 5%		72,30	72,00
do. Liquid. Pfandbriefe		68,40	68,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,10	96,10
Oesterr. Banknoten		176,40	176,60
Diskonto-Comm.-Antheile		215,75	214,00
Weizen:	November	193,50	192,50
	April-Mai	192,20	191,50
	Loco in New-York	1d 5c	1d $5^1/_{10}$c
Roggen:	loco	182,00	180,00
	November	183,20	181,50
	November-Dezember	177,70	176,70
	April-Mai	168,50	168,20
Rüböl:	November	60,00	59,50
	April-Mai	57,60	57,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,70	59,30
	do. mit 70 M. do.	40,10	39,80
	November 70er	39,30	39,00
	April-Mai 70er	40,00	39,80

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,25	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	39,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 10. November.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 125/6 Pfd. 188 M., 128 Pfd. 190 M., weiß 126 Pfd. 190 M., 131 Pfd. 193 M., hochbunt 130 Pfd. 192 M., 131 Pfd. und 132 Pfd. 193 M., Sommer- 112 Pfd. 170 M., 128 Pfd. 190 M., polnischer Transit bunt 123/4 Pfd. 144 M., 125/6 Pfd. 147 M., hochbunt besetzt 127 Pfd. 144 M., gutbunt 130 Pfd. 154 M., hellbunt 126/7 Pfd. 150 M., 127 Pfd. und 128/9 Pfd. 152 M., hell 126/7 Pfd. 155 M., hochbunt 124 Pfd. 151 M., 128/9 Pfd. 155 M., russ. Transit roth 124/5 Pfd. $135^1/_2$ M., 130 Pfd. 149 M., 133 Pfd. 153 M., Ghirka 121 Pfd. 130 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 118 Pfd. und 119 Pfd. 171 M., polnischer Transit 123 Pfd. 122 M., 117 Pfd. 121 M., russischer Transit 121 Pfd. und 123 Pfd. 120 M., 124 Pfd. 118 M.

Gerste russische 101 Pfd. 101 M., Futter- 99 M.

Erbsen weiße Koch- transit 125 M., Mittel- 115—120 M.

Hafer inländischer 125 M., poln. und russischer 90 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,20—$4,47^1/_2$ M. bez., Roggen- $4,42^1/_2$ M.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. November 1890.

Wetter: regnerisch.

Weizen unverändert, 127 Pfd. bunt 181 M., 129 Pfd. hell 185 M., 130/1 Pfd. hell 187 M.

Roggen unverändert, 118 Pfd. 165 M., 121 Pfd. 168 M., 123 Pfd. 169 M.

Gerste Brauwaare 147—160 M., Mittelwaare 127 bis 135 M.

Erbsen Mittelwaare 137—144 M., Futterwaare 128 bis 132 M.

Hafer 130—136 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 10. November. Beim Lordmayors-Bankett erklärte Lord Salisbury, die Anzeichen für Erhaltung des Friedens seien günstig. Die Reise des russischen Thronfolgers sei eine gute Vorbedeutung. Heute sei mit Portugal ein provisorisches Abkommen unterzeichnet.

Das bevorstehende Weihnachtsfest drängt die Eltern wiederum zur Wahl passender Spielzeuge für die lieben Kleinen. Ganz eigenartig tritt zuweilen das kindliche Verlangen auf, je nachdem es in allerlei merkwürdigen Träumen seine Wurzel hat, und die Eltern haben oft ihre liebe Noth, solche Begierden in die rechte Bahn zu lenken. Man leite das Kind in seinem Schaffen und Denken schon frühzeitig, wie man auch das Bäumchen zwingt, den stützenden Stab entlang zu wachsen. Dies wird am besten erreicht, wenn man dasselbe mit geeigneten Lehrmitteln umgiebt, die ihm nicht allein eine angenehme Unterhaltung, sondern auch die Förderung seiner geistigen Thätigkeit gewähren können. Hierher gehört vor allen Dingen ein mit pädagogischem Geschick ausgewähltes Spielzeug. Künstlerische Spielmittel verfallen in der Regel sehr rasch dem natürlichen Trieb des Umschaffens, der fälschlicherweise von vielen Zerstörungswuth genannt wird. Erst dann, wenn ein Gegenstand sich in Trümmern aufgelöst, ist er meist ein richtiges Spielzeug, das sich nach Herzenslust formen und in allerlei Metamorphosen bringen läßt. Das in der Form fertige kann das Kind nie lange fesseln, wogegen lose Theile bis zu ihrer vollständigen Auflösung Beachtung finden.

Diese Erfahrung sollte bei Auswahl der Christgeschenke von seiten der Eltern nie außer Acht gelassen werden, wenn dieselben nicht Gefahr laufen wollen, die mit vielen Opfern erstandenen Spielsachen von ihren Kleinen unbeachtet zu sehen. Das nützlichste und unstreitig beste Spielgeräth ist wohl der **Anker-Steinbaukasten.** Man sehe nur, wie die kleinen Hände mit wahrer Begierde in den Steinen wühlen und nimmer satt werden, Brücken, Denkmäler, Häuser, Kirchen usw. in allen nur erdenklichen Stylen erstehen zu lassen! Gern wird man alle anderen unnützen Sachen zu kaufen unterlassen und seine Mittel diesem zuwenden. Dem **Richterschen Anker-Steinbaukasten** gebührt das weitgehendste Lob, er ist garnicht genug zu empfehlen! Die schweren, verschieden gefärbten Quadern geben den Bauten wünschenswerthe Festigkeit und ein äußerst gefälliges Aussehen. Durch leicht nachzuschaffende Ergänzungskasten, die sich bezüglich ihres Inhaltes erweiternd an die kleinen Nummern anreihen, ist es möglich, selbst zwölfjährigen Kindern eine fesselnde Unterhaltung und reiche Quelle nützlicher Beschäftigung an die Hand zu geben. Wir sahen sogar Erwachsene sich an Bauten betheiligen oder doch ohne Ermüden zusehen! — Hoffentlich finden sich recht viele Eltern durch diese Zeilen veranlaßt, gewiß das beste aller Spielmittel — **den Richterschen Anker-Steinbaukasten** —, welcher zum Preise von 1—10 Mk. und höher in allen besseren Spielwaarengeschäften vorräthig ist, — unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

Heute früh $9^1/_2$ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere geliebte gute Mutter, Nichte und Tante

Johanna Goldbaum
geb. **Trier**
im 46. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
Thorn u. Dt. Krone, 11. Novbr. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d. Mts., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 406, aus statt.

Dankſagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unsere geliebte Tochter zum Grabe geleitet haben, und namentlich dem Herrn Probst **Dr. Klunder** für die trostreichen Worte am Grabe der Unvergeßlichen sagen hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tiefbetrübten Eltern
Carl Stefanski und Frau.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der 3. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1891 ab gewählt worden:

Herr Professor Feyerabendt,
„ Rentier Alexander Preuß,
„ Baugewerksmeister Christian Sand,
„ Tischlermeister Hirschberger.

Thorn, den 10. November 1890.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird, unter Zustimmung des Magistrats hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Alles Schlachtvieh, mit Ausnahme des Federviehs und des nach jüdischem Ritus (durch Schächten) zu schlachtenden Viehs, ist vor dem Schlachten — durch Zertrümmern des Großhirns — zu betäuben.

Im städtischen Schlachthofe ist das Schlachtvieh mittels der im Schlachthofe eingeführten Werkzeuge (Keulen, Hämmer u. s. w.) zu betäuben.

Beim Schlachten mittels Schlachtmaske müssen mindestens zwei erwachsene, kräftige Personen zugezogen werden, von denen die eine den Kopf des Thieres hält, während die andere den Schlag führt.

In anderen Fällen ist beim Schlachten von Großvieh der Kopf durch Ketten oder Stricke vor dem Schlage fest zu legen.

§ 2.

Für das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) gelten folgende Bestimmungen:

1) Die Schächtung darf nur durch einen erprobten Schächter ausgeführt werden, welcher einen Auftrag eines inländischen jüdischen Gemeinde-Vorstandes nachweist.
2) Das Niederlegen des Großviehs darf nur durch Winden oder ähnliche mechanische Vorrichtungen bewirkt werden. Alle Theile des Mechanismus müssen in gutem Stande sein, und die Niederlegung und Schlachtung muß ohne Verzug erfolgen.
3) Während des Niederlegens ist der Kopf des Thieres unter Anwendung geeigneter Vorrichtungen zu unterstützen und zu führen, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden werde.
4) Der Schächter hat beim Niederlegen des Thieres zugegen zu sein und die Schächtung ungesäumt vorzunehmen und zu Ende zu führen.
5) Während des Schächtungsactes und während der ganzen Dauer der folgenden Muskelkrämpfe, bis zum Eintritt des Todes, ist der Kopf des Thieres festzulegen.
6) Das bei der Schächtung entströmende Blut darf zur Herstellung von Nahrungsmitteln nicht verwendet werden.

§ 3.

Schlachtvieh darf vor Eintritt des Todes nicht aufgehängt werden.

§ 4.

Das Schlachten sämmtlichen Viehs, — und insbesondere auch des Federviehs, — ist in geschlossenen, dem öffentlichen Verkehr entzogenen Räumen zu bewirken. Federvieh kann auch auf abgeschlossenen Höfen geschlachtet werden.

§ 5.

Das Schlachten in Gegenwart von Kindern unter 14 Jahren ist verboten.

§ 6.

Es ist verboten, Fische zu schuppen oder ihnen die Haut abzuziehen, bevor sie getödtet sind.

Ebenso ist es verboten, lebende Fische in Salz zu legen, um sie sich so todt laufen zu lassen, oder lebende Fische zu kochen, oder zu rösten.

§ 7.

Lebende Krebse dürfen nur in kochendem Wasser auf's Feuer gesetzt werden, d. h. in Wasser, welches auf mindestens 80 Grad Reaumur erhitzt ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Strafbar ist sowohl Derjenige, welcher die verbotene Handlung vornimmt, wie Derjenige, welcher sie — als Meister, Dienstherr, Schächter u. s. w. — leitet.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 22. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

„Leibitscher Mühlen" Actien-Gesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der **Leibitscher Mühlen** vom Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselbe in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470000 Mark** ermäßigen.

Zu diesen 470000 Mark treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80000 Mark** hinzu und ferner ca. **150000 Mark**, welche als Betriebskapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700000 Mark**.

Wir nehmen an, daß uns **200000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500000 Mark durch 500 Actien à 1000 Mark

beschaffen.

Die Actien haben wir in **Actien Litt. A.** und **Litt. B.** getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, welche die zeitigen Gläubiger an Herrn **C. Weigel** haben.

Die Actien Litt. A. genießen vor den Actien Litt. B. betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Fall der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien Litt. B. zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien Litt. B. zur Hebung kommen. Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Bezüglich der Dividende genießen die Actien Litt. A. ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn 5 % **Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien Litt. B. ebenfalls bis **5 % Dividende**. Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Von den Actien Litt. B. sind 197 Actien à 1000 Mark bereits fest übernommen; da wir im ganzen 500 Actien à 1000 Mark vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum 15. December 1890 Zeichnungen entgegen:

Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co., Bromberg.
Nathan Cohn, Thorn. **W. Landeker, Thorn.** **Jacob Landeker, Thorn.** **L. Simonsohn, Thorn.**
Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn. **Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn.**
Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki & Co., Posen.
Culmsee'er Volksbank, J. Scharwenka, Culmsee. **Joh. Bardt, Danzig.**

Die Zeichnungen werden am 15. December 1890 geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum 15. März 1891 beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von 30 % acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der **Leibitscher Mühlen**, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund **50000 Mark**, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über **7 %** gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjuncturen voraussichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjuncturen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien Litt. B.

Die gerichtliche Taxe vom 5. Dezember 1888 stellt fest, daß in Leibitsch in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 durchschnittlich jährlich 5682 Tonnen Getreide und 164 Tonnen Schroot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundlegung einer Ertragstaxe auf **689283 Mark** berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **F. Heyn** in **Stettin** giebt in seinem Gutachten vom 27./11. 1888 sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drewenzflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende Wasserkraft als eine **vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann**'schen Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von **21 Kubikmeter per Secunde**, sowie ein Gefälle von **2,1 Meter**, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei 68 % Nutzeffect eine effective Kraft von

☛ 400 Pferdekräften, ☚

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa 100 Pferdekräfte ausgenutzt.

Nach der Taxe vom 5./12. 1888 gehören zu **Leibitsch** 33 Hectar Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Alle übrigen Gebäude und Mühleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der Aalfang in Leibitsch hat in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 Mark**, die **Schleusengelder 2616 Mark**, zusammen **4280 Mark** eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen** in eine **Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, **Schönwalde** bei **Thorn.**
Emil Dietrich in Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.** **Gustav Fehlauer,** Kaufmann, **Thorn.**
F. Guntemeyer, Browinna bei **Culmsee,** Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter. **F. Hübner** in Firma **Gustav Weese, Thorn.**
M. Weinschenck, Gutsbesitzer, **Lulkau** bei **Thorn.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

☛ Hierzu eine Beilage. ☚